

PETER WANNER

Das Smartphone des 16. Jahrhunderts –
ein Heilbronner Silberschmied im Fokus der Medien

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

heilbronnica 6

Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 22

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 38

2016

Stadtarchiv Heilbronn

Das Smartphone des 16. Jahrhunderts – ein Heilbronner Silberschmied im Fokus der Medien

PETER WANNER

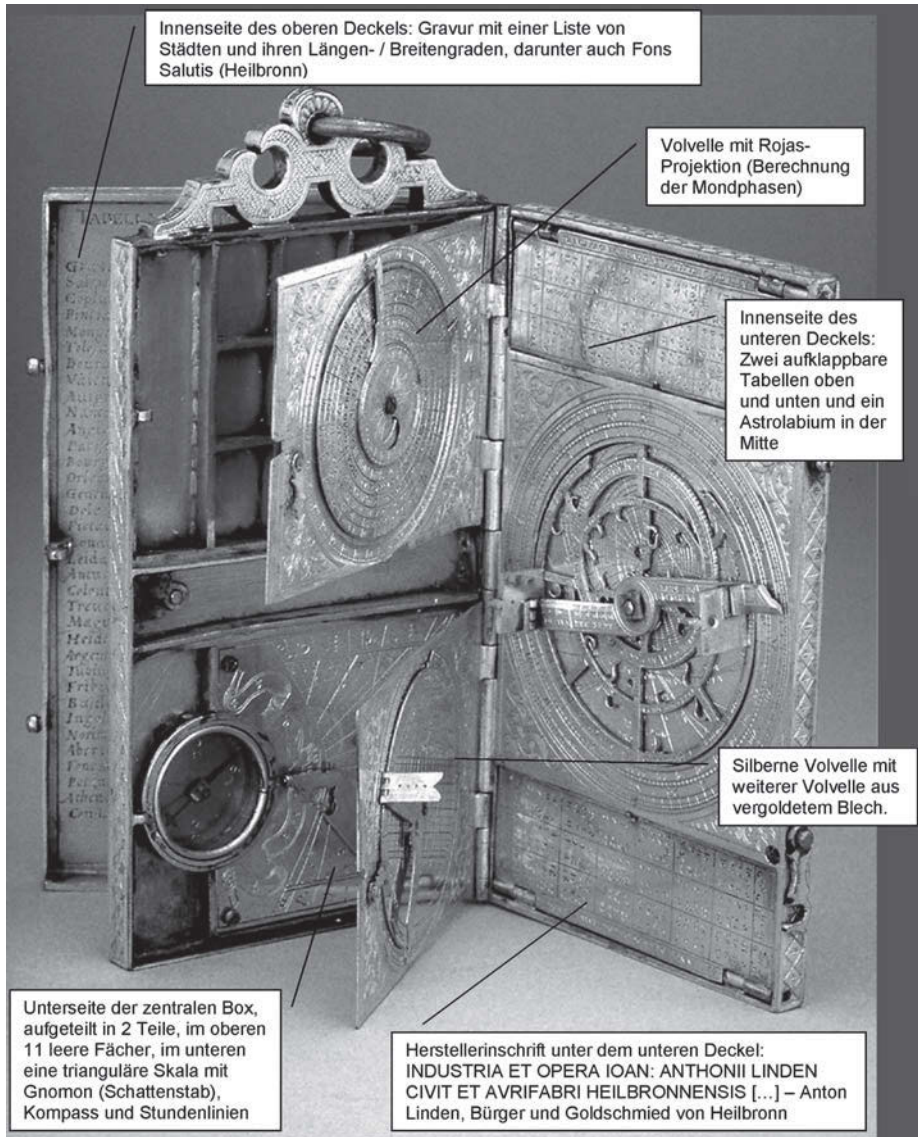
„Das ganze Projekt leistet immer wieder auch die Übersetzung ins Heutige. Dürer wird als jemand vorgestellt, der es schaffte, mit den Initialen seines Namens ein regelrechtes Logo zu gestalten, so wie Jahrhunderte später die Abkürzungen BMW oder Adidas Markenzeichen geworden sind. Oder die schimmernde Preziose, die man als das ‚Smartphone seiner Zeit‘ bezeichnet. Es handelt sich um ein 1596 in Heilbronn gefertigtes, aufklappbares Metallgehäuse, das astronomische Instrumente enthält. Mit ihnen ließen sich Standort, Datum und Uhrzeit bestimmen; eine teure technische Spielerei, ein Statussymbol.“¹

Im Herbst 2014 wurde vielfach in den Medien über die Ausstellung „Germany. Memories of a nation. A 600-year history in objects“ berichtet, die im British Museum in London zu sehen war. Neben Ikonen der deutschen Kulturgeschichte wie dem Volkswagen-Käfer war auch ein kleines Silberkästchen aus dem 16. Jahrhundert zu sehen, das aus einer Silberschmiedewerkstatt in Heilbronn stammt.

Der Heilbronner Silber- und Goldschmied Hans Antoni Linden – in den Quellen heißt er teilweise auch Johann Anton Linden, Hanns Anthony Linden oder Lind – wurde wohl um 1540 geboren. Neben einem sehr wertvollen „Häufbecher“, der im Haus der Stadtgeschichte Heilbronn ausgestellt ist, zählen einige astronomische Instrumente zu seinen Werken und machen ihn weit über Heilbronn bekannt. Das 2014 gezeigte „astronomische Kompendium“ aus dem Jahr 1596, gefertigt für den Würzburger Bürger Christopher Leibfried, befindet sich seit etwa 150 Jahren in der Sammlung des British Museum in London; zwei Astrolabien dieser Sammlung werden ihm ebenfalls zugeschrieben und lassen ihn als herausragenden Meister seiner Kunst erscheinen.

Das astronomische Interesse des Heilbronner Goldschmieds Linden zeigte sich auch darin, dass er ein lateinisches Werk des Tübinger Astronomieprofessors Johannes Stöffler auf der Grundlage eines Drucks von 1535 ins Deutsche übersetzte. Die Übersetzung trug den Titel „Der ander Theil von Nutz und brauch des Astrolabiums auß dem Latein in Deutsch gebracht durch den hochberühten Herrn Johanes Antoni Linden Bürger und Kaltschmit zu Heilbron.“ Es ist nicht bekannt, wann

¹ Der Spiegel Nr. 42/2014 vom 13.10.2014, S. 130f.



*Die Teile des Astronomischen Kompendiums von Hans Antoni Linden.
(British Museum London, Inventar-Nr. 1857,1116.1; Ergänzung Stadtarchiv Heilbronn)*

Linden diese Übersetzung angefertigt hat; sie ist nur als Abschrift durch den Heilbronner Kupferhammerschmied Endreß Schwepler aus dem Jahr 1604 überliefert.²

Hans Antoni Linden war mit Barbara geb. Bräunlin verheiratet; sie hatten mindestens drei Kinder. Der Sohn Hans Anton Linden heiratete 1588 eine Nürnberger Goldschmiedetochter und ließ sich dort als Meister nieder. Hans Antoni Linden starb am 28. Oktober 1619 in Heilbronn.

Das Kompendium des Hans Antoni Linden war bis zu den Berichten über die Londoner Ausstellung in Heilbronn nicht bekannt; im Kontakt mit dem British Museum konnte dieses Detail der Stadtgeschichte aufgearbeitet und dokumentiert werden.

Das Astronomische Kompendium im British Museum in London³

Das astronomische Kompendium aus der Werkstatt des Heilbronners Hans Antoni Linden wurde 1857 durch das British Museum London erworben. Verkäufer war der Londoner Möbelschreiner, Antiquitätenhändler und Sammler John Webb, 8 Old Bond Street. Das Kompendium besteht aus einem vergoldeten Messingkästchen mit mehreren Klappen und Fächern für astronomische Tabellen und Instrumente:

- Außenseite des oberen Deckels: Gravur in der Art eines Quadranten mit einer Liste von 15 Sternen.
- Innenseite des oberen Deckels: Gravur mit einer Liste von Städten und ihren Längen- / Breitengraden, darunter auch „Fons Salutis“ (Heilbronn); zu Beginn ist die Liste geordnet nach Ländern: Spanien (u.a. „Granata“); Frankreich (u.a. „Monpellier“, „Tolosa“, „Parisii“); Niederlande (u.a. „Leida“); Deutschland (u.a. „Colonia“, „Treueris“, „Maguntia“, „Heidelberg“); auf „Fons Salutis“ folgen dann zunächst „Athenae“ und „Constantinop{olis}“ vor weiteren deutschen Städten (u.a. „Vienna“, „Praga“, „Herbipolis“); Italien (u.a. „Padua“, „Roma“, „Venetiae“); England (u.a. „Oxonium“, „Londinum“); die Liste schließt mit einzelnen Städten aus weiteren Ländern („Copenhagen“, „Cracauia“, „Etenburg“, „Buda“, „Belgrad“ und „Helicon mons“).
- Oberseite der zentralen Box: Gravur mit Längen- und Breitengraden von 29 Sternen.

² Die illustrierte Handschrift liegt heute in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart; WLB Stuttgart HB XI 20 / 21.

³ British Museum London, Inventar-Nr. 1857,1116.1; vgl. dazu die Datenbank des British Museum: http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=54725&partId=1 rev. 2016-06-29

- Unterseite der zentralen Box, aufgeteilt in 2 Teile, darin im oberen Teil 11 leere Fächer, im unteren Teil eine trianguläre Skala mit Gnomon (Schattenstab), Kompass und Stundenlinien.
- Innenseite des oberen Flügels: Astronomische Tabelle 1596–1625 mit Äquinoktien, Sonnen-Ekliptik am 11. März etc.
- Außenseite des oberen Flügels: Volvelle (Drehscheibe) mit Rojas-Projektion (Berechnung der Mondphasen).
- Innenseite des unteren Flügels: trianguläre Gnomon-Skala (das Gnomon fehlt).
- Außenseite des unteren Flügels: Silberne Volvelle mit einer weiteren Volvelle aus vergoldetem Blech.
- Innenseite des unteren Deckels: Zwei aufklappbare Tabellen oben und unten und ein Astrolabium in der Mitte; unter der unteren Tabelle die lateinische Herstellerinschrift: „INDUSTRIA ET OPERA IOAN: ANTHONII LINDEN CIVIT ET AVRIFABRI HEILBRONNENSIS SIBI FIERI AC DISPONI CVRAVIT OPVS HOC ASTRONOMICVM, CHRISTOPHORVS LEIBFRIED WIRCEBVRGENSIS FRANCVS ANNO CHRISTI M D XCVI“
Übersetzung:
„Mit Fleiß und Beharrlichkeit: Anton Linden, Bürger und Goldschmied von Heilbronn, wurde von Christoph Leibfried aus Würzburg in Franken beauftragt, dieses astronomische Instrument herzustellen im Jahr 1596.“
- Außenseite des unteren Deckels: Im Zentrum eine silberne Volvelle und vier Kalender mit vier Figuren in den Ecken: Gottvater, Lamm und Taube, Mann mit einem astronomischen Instrument, bärtiger Mann mit Zahlentabellen.